

14. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium Mt 11,25-30

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wir Menschen, Jesus und Gott stehen in einer geheimnisvollen Dreierbeziehung. Wirklich verstehen können wir diese nicht. Jedenfalls nicht mit dem Verstand. Aber Jesus lädt ein, die heilende Wirkung dieser Beziehung zu fühlen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Durch die einleitende Wendung „in jener Zeit“ in V. 25 und dann wieder in 12,1 ist die Perikope im Matthäusevangelium als in sich abgeschlossen gekennzeichnet. Sie wird im Evangelium vollständig gelesen. Mit dem Kontext ist sie nur lose verbunden.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

25 In jener Zeit sprach Jesus:

Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde,
weil du das vor den Weisen und Klugen **verborgen**
und es den Unmündigen **offenbart** hast.

26 Ja, Vater,
so hat es dir gefallen.

27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden;
niemand kennt den Sohn,
nur der Vater,
und niemand kennt den Vater,
nur der Sohn
und der, dem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt alle zu mir,
die ihr mühselig und beladen seid!
Ich will euch erquicken.

29 Nehmt **mein** Joch auf euch
und lernt von mir;
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

30 Denn **mein** Joch ist sanft
und **meine** Last ist leicht.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist geheimnisvoll und wechselt mehrmals die Stimmung. Vom Jubel zu einer Erörterung, und von dort hin zu einer Einladung. Dieser Stimmungswechsel kann auch stimmlich anklingen.

d. Besondere Vorleseform

Durch die Ansprache an verschiedene Adressaten und somit wechselnde Sprechrichtung ist die Perikope in drei Teile gegliedert: In V. 25f ist Gott angesprochen, in V. 27 spricht Jesus ohne direkte Adressatinnen oder Adressaten über sich selbst, V. 28-30 sind eine Einladung, die Imperative dienen als Aufforderung an die Hörenden.

Die drei Teile können jeweils durch eine kurze Pause markiert werden.

3. Textauslegung

Im ersten Teil spricht Jesus in einem Lobpreis zu Gott. Jesus preist Gott als Vater und als die Macht, die Himmel und Erde regiert. Der Grund des Lobs: Gott hat die Verhältnisse umgedreht. Nicht die Klugen und Weisen – sprich Schriftgelehrten und Weisheitslehrenden – sind die Ersten im Verstehen, die Kinder sind es, die Kindlichen, die Unmündigen, die einfachen Leute, die Jesus zuhören. Ihnen wird die göttliche Botschaft offenbart, die den „Kopf“-Menschen verborgen ist. Allerdings wird nicht erwähnt, was der Inhalt der Botschaft ist. Vielleicht das, was im zweiten Teil erwähnt wird?

V. 27 jedenfalls nennt die besondere Beziehung des Kennens zwischen Vater und Sohn, also zwischen Gott und Jesus. So hat Jesus von Gott alles erhalten – und kann es jenen weitergeben, denen er es ebenfalls offenbaren will. Ihnen ermöglicht es Jesus, Gott als Vater zu (er-)kennen. Wir können V. 28-30 als Fortsetzung dieser Gedankenlinie lesen. Dann ist die Einladung von Jesus an die Mühevollen und Beladenen eine Einladung zur (Gottes-)Erkenntnis. Das griechische Verb, das die Einheitsübersetzung mit „erquicken“ wiedergibt (*anapaúo*), könnte auch mit „ausruhen lassen“ übersetzt werden (so dann in V. 29, wo das dazugehörige Substantiv *anápausis* verwendet wird). In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird das Verb in Verbindung mit der Sabbatruhe verwendet (z. B. Ex 34,12; Dtn 5,14). Diese wiederum ist das erste Geschenk Gottes an die Menschheit. Das Substantiv begegnet u. a. in Ps 23,2 im „Ruheplatz“ am Wasser.

V. 29 nennt es dann explizit: Lernt von mir. Wer das Joch – also die auch schwierigen Erfahrungen – Jesu auf sich nimmt, wird von ihm lernen. In der folgenden Selbstbeschreibung Jesu klingt der demütige König aus der alttestamentlichen Lesung Sach 9,9 an.

Der Text schließt mit einer erneuten Umkehrung der Werte ab: Das sanfte Joch und die leichte Last mögen andeuten, welcher Art die in V. 25 angesprochene Offenbarung ist. Wer sich darauf einlässt, wird „gottnahe“ Ruhe finden.

Dr. Moni Egger